

lonate. In Anbetracht dieser Voraussetzung erklärt es sich, wie die rationalistischen Ausleger hier nicht anstehen, den Wortsum der Erzählung mit größter Willkür zu verdrehen, um statt des Wunders eine glückliche Wiederbelebung eines Scheintodten herauszudeuten, und wie sie selbst sich mit etner Gegeße befriedigt sehen, bei welcher sie sich in einen augenfälligen Widerspruch mit dem Bericht erstatter setzen. Mit Rücksicht auf das vor aller Untersuchung fertige Urtheil kann es auch an den neueren destructiven Kritikern nicht auffallen, wenn ihnen Bestreitungsgründe genügen, in welchen der unbefangene Forscher zwar Schwierigkeiten anerkennt, ohne sie aber für unüberwindlich zu halten, welche für sich betrachtet gegen den historischen Charakter der Erzählung nichts entscheiden, und welche keineswegs die Berechtigung geben, darin ein mythisches Product oder eine freie schriftstellerische Composition anzunehmen. Der Haupteinwurf gegen die Glaubwürdigkeit der Erzählung ist (abgesehen von der Natur des Erzählten) überall das Stillschweigen der Synoptiker; dieser verliert aber seine Schärfe und Kraft, wenn wir den localen Gesichtskreis der synoptischen Evangelien bis zur Leidensgeschichte im Allgemeinen in's Auge fassen, und wenn wir bei Matthäus insbesondere in Erwägung ziehen, daß er die Geschichte Jesu nicht pragmatisch behandelt. Was die Tradition dem evangelischen Berichte über Lazarus hinzusetzt, s. im Art. Maria Magdalena. — Außer dem genannten Lazarus erscheint im Neuen Testament in der Parabel Luc. 16, 19 ff. noch eine andere Person dieses Namens, deren wirkliche Existenz freilich aus der Parabel selbst nicht nachgewiesen werden kann. Das christliche Volk hat aber immer geglaubt, daß der Herr in diesem Gleichniß einen seiner Zeitgenossen als Beispiel aufgestellt habe, und verehrt deswegen den hl. Lazarus als Helfer beim Ausgah und allen damit verwandten Krankheiten. Im Mittelalter waren die vor den Städten gelegenen Leprosenhäuser unter den Schuß dieses hl. Lazarus gestellt und nahmen nach der Benennung in den romanischen Sprachen allmählig den Namen Lazarete an, der dann auf alle Krankenhäuser übertragen wurde. [M. Maier.]

**Lazarus**, Titel für mehrere Orden und Congregationen. 1. Der Ritterorden zum hl. Lazarus. Der Ursprung desselben ist ziemlich dunkel. Während de Belloy seine Entstehung in das Jahr 72 n. Chr. verlegt und annimmt, er sei zum Schutze der von Pharisäern und Sadducäern verfolgten Christen gegründet worden, bezeichnen Andere den hl. Basilus als den Stifter. Sicher ist, daß dieser Heilige um 370 in einer Vorstadt von Cäsarea ein großartiges Hospital zur Aufnahme der Aussätzigen erbaute, das später von Kaiser Valens reich ausgestattet wurde. Aehnliche Häuser wurden auch in anderen Städten errichtet. Die Krankenpfleger derselben lebten unter dem Namen „Orden des hl. Lazarus“ nach der Regel des hl. Basilus (doch ohne dem ina. Basilianerorden anzugehören) und wurden

von Papp Damasus bestätigt. Raimbourg nimmt dagegen in seiner Geschichte der Kreuzzüge an, daß der Orden des hl. Lazarus ursprünglich mit dem Johanniterorden vereinigt gewesen sei. Schon vor den Kreuzzügen sollen neapolitanische Könige, die mit Syrien in Handelsverbindungen standen, beim Khalifen von Cypren die Erlaubniß zum Bau eines Klosters beim heiligen Grabe erwirkt und überdieß zur Aufnahme der Pilger und Kranken vornehmlich der Aussätzigen, ein Hospital sowie eine Kirche unter dem Schutze des hl. Johannes des Almofengebers errichtet haben. Es sei ein Genossenschaft entstanden, genannt Hospitalorden vom hl. Lazarus, die von einem Patriar geleitet worden. Während der Kreuzzüge hätten sie sich auch durch Tapferkeit bewährt, und so habe sich der von Paschalis II. bestätigte Ritterorden ausgebildet. Seine Mitglieder seien in Äthien, Prieſter und dienende Brüder zerfallen. Bei seiner Vermehrung der Mitglieder habe der Provenzale Gerhard Lyny 1120 ein anderes Hospital unter dem Schutze des hl. Johannes des Läufers gebaut, und so sei der Johanniterorden entstanden, während die alten Ritter den Namen des hl. Lazarus beibehielten (vgl. den Art. Johanniter). Pöppel von Tyrus dagegen, dem man mehr Glauben bemessen kann, weiß nichts von zwei Hospitälern unter dem Schutze des hl. Johannes; es blieb demnach Raimbourgs Ansicht zurückzusetzen. Mit Sicherheit läßt sich nur angeben, daß die Ordensbrüder vom hl. Lazarus anfänglich sich der Pflege der Aussätzigen widmeten, im 12. Jahrhundert aber auch die Waffen zur Vertheidigung des heiligen Landes ergriffen. Selbst Aussätzige wurden in den Orden aufgenommen, ja es konnte sogar nur ein aussätziger Ritter zum Großmeister gewählt werden. Erst Innocenz IV. hob 1253 die Bedingung auf. Da der Orden den christlichen Fürsten Palästina's treffliche Dienste leistete, wurde er von ihnen reichlich mit Besitzungen bedacht. Auch Päpste und europäische Fürsten bewiesen sich wohlwollend und freigebig; so besonders Alexander IV., der den Rittern erlaubte, so wie bisher nach der Regel des hl. Augustin zu leben. Aus dieser Bemerkung der Bulle erhellt, daß sie nicht die Regel des hl. Basilus hatten, wie oft angegeben wird. Alexander IV. stellte sie unter den Schuß des apostolischen Stuhles und bestätigte die Schenkungen des Kaisers Friedrich II. in Sicilien und Calabrien. Vor Allem erfreuten sie sich der Gunst der französischen Könige von Philip August bis zu Heinrich III. Im J. 1253 wurde der Sitz des Großmeisters nach Boigny bei Orleans verlegt. Da aber die Aussätzigen im Abendlande seltener wurden und die Ritter ihren Eifer verloren hatten, hob Innocenz VIII. im J. 1490 den Orden auf und vereinigte ihn sammt seinen Gütern mit den Johannitern. Doch wurde in Frankreich die Veröffentlichung dieser Bulle verhindert, und so konnte der Großmeister dajelbst seine Rechte behaupten. Für Italien stellte Leo X. den Orden wieder her